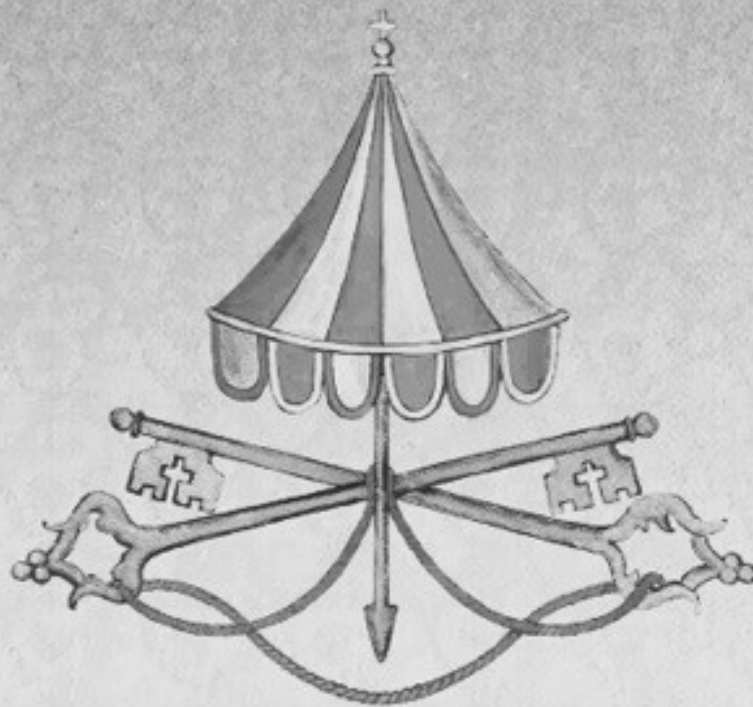


# Festfeier des heiligen Adalbert



EST autem nonis in Maio mense Kalendis  
Es ward am neunten Tag vor dem ersten des Maien  
Presul Adalbertus pro Cristo martyrizatus,  
Der Hirt Adalbertus für Christum gemartert,  
Assidua cuius deuotos nos prece Cristo  
Der uns durch inständig Gebet als ergebne Diener  
Secula per cuncta famulos conseruet et ultra.  
Christo durch alle Zeit und ewiglich bewahre.

4. Mai 2025



APOSTOLICA  
SEDES VACANS



**Kirchengebete.** Herr, wir bitten Dich: dein heiliger Bischof und Märtyrer Adalbert erlehe uns deine Verzeihung; und Du vergib uns daraufhin unsere Sünden und schenk' uns die ersehnten Wohltaten. Durch unsern Herrn.

Gott, der Du durch die Demut deines Sohnes die darniederliegende Welt aufgerichtet hast, gib deinen Gläubigen immerwährende Fröhlichkeit, damit Du sie, welche Du dem Sturze in den ewigen Tod entrissen hast, der ewigen Wonne teilhaftig machest. Durch denselben. (vom zweiten Sonntag nach Ostern)

**Evangelium** (Joan. 10, 11-16). In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe. Der Mietling aber, der kein Hirt ist, und dem die Schafe nicht zugehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe und flieht: und der Wolf raubt und zerstreuet die Schafe. Der Mietling flieht, eben weil er Mietling ist, und ihm an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirt, und kenne die Meinen, und die Meinen kennen Mich, wie Mich der Vater kennt, und Ich den Vater kenne: und Ich gebe mein Leben für meine Schafe. Und Ich habe noch andere Schafe, welche nicht aus diesem Schafstalle sind: auch diese muß Ich her-

beiführen, und sie werden meine Stimme hören: und es wird e i n Schaffall und e i n Hirt werden.



*Reliquisti sub pedibus pulchrum hoc quod apparet;  
experire nunc quod intrinsecus latet*

In der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts wandten sich die slawischen Stämme, die dreihundert Jahre zuvor nach Böhmen eingewandert waren, allmählich dem Christentum zu. Eine Taufe Adliger in Regensburg ist für das Jahr 845 bezeugt; erster christlicher Herzog war der um 894 verstorbene Bořivoj I., dessen Gattin Ludmilla später als Märtyrin und Landespatronin verehrt wurde. Ihr Enkel, der hl. Herzog Wenzel erlitt 935 [929] ebenfalls das Martyrium. Um dessen Kult formte sich dann das böhmische Landesbewußtsein. Kirchlich unterstand das Gebiet bis zur Errichtung des Bistums Prag 973 der Diözese Regensburg. Doch die Einführung des Christentums ging nicht ohne Widerstand vor sich, und die Sitten blieben auch bei vielen nominellen Christen nicht selten heidnisch und zuweilen sogar barbarisch.

Um die Führung im Lande konkurrierten vornehmlich zwei Dynastien, die Přemysliden und die Slavnikiden. In diese Situation wurde um 956 Adalbert hineingeboren als Sohn Salvniks II. Die Slavnikiden übten ihre Herrschaft damals vornehmlich über den Osten und Südosten des Landes aus. Die Mutter Střezislava galt als sehr fromme und mildtätige Frau, tapfer in den Fastenübungen, gottverbunden im Gebete, „eine Mutter trauernder Waisen, dem Fremden und der Witwe eine hochwillkommene Schwester“<sup>1</sup>. Dem Vater stellt der zweite Biograph unsres Heiligen kein so gutes Zeugnis aus: ein mächtiger Herr zwar, aber als Mensch mittelmäßig: Er betete selten, zeigte sich jedoch barmherzig und freigebig gegen die Armen. Allerdings hätte seine Frau in ihrer Liebe zur Keuschheit und zum Gebet etwas besser auf ihn achtgeben sollen – mein der hl. Bruno von Querfurt, der Verfasser der zweiten *Vita Adalberti* –, denn, während sie betete, sündigte er nicht nur mit einer, sondern mit einer ganzen Schar von Frauen<sup>2</sup>.

In der Taufe erhielt der Patron dieser Kirche den Namen Vojtěch, das bedeutet Trost des Heeres. Die Eltern mögen also zuerst an eine weltliche Laufbahn des Kindes gedacht haben. Als dieses jedoch auf den Tod er-



krankte, weihten sie es der Mutter Gottes, worauf es gesundete. Seine erste Erziehung erhielt der Knabe von Geistlichen, blieb aber im väterlichen Hause, bis er den Psalter erlernt hatte. Adalbert, der erste Erzbischof von Magdeburg, nahm den Heranwachsenden gegen 972 in seine Domschule auf, die unter der Leitung des angesehenen Lehrers Ohtrik stand. Hier blieb er neun Jahre. Bei der Firmung übertrug ihm der Erzbischof seinen eigenen Namen.

Nach seiner Heimkehr wurde Adalbert in den Prager Domklerus aufgenommen. Schwer erschütterte ihn der Tod Bischof Thietmars von Prag, der in seinem Beisein unter großen Gewissensnöten gestorben war, nicht zuletzt wegen seiner Nachgiebigkeit gegenüber den schlechten Sitten und den Untaten der ihm anvertrauten Herde. Für Adalbert scheint dieses Erlebnis Anlaß einer innern Umkehr geworden zu sein mit Hinwendung zu strenger Buße und harter Abtötung des Fleisches. Am 19. Februar 982 wurde er auf dem Landtag zu Levý Hradec zum neuen Bischof gewählt. Die Investitur durch Kaiser Otto II. und die Bischofsweihe durch Erzbischof Willigis von Mainz erfolgten Ende Juni 983 in Verona. In Italien traf Adalbert auch den hl. Majolus von Cluny, der ihn in seiner Reformgesinnung bestärkte.



Fasten und Nachtwachen gehörten zu seinen täglichen Übungen. Sein Lager war die bloße Erde oder eine rauhe Decke, sein Kopfkissen ein Stein. Die Einkünfte seiner Kirche teilte er in vier gleiche Teile: den ersten für die Bedürfnisse des Kultes, den zweiten bestimmte er für die Domkanoniker, den dritten für die Armen und den vierten zu seinem Gebrauch als Bischof. An allen Festen beschenkte er viele Arme; täglich speiste er deren zwölf. Darüber vernachlässigte er nicht die Predigt. Er widersetzte sich dem Han-

del der Juden mit christlichen Sklaven, bekämpfte den Konkubinat der Kleriker, geißelte die heidnischen Sitten. Vor allem die Vielweiberei war ihm ein Dorn im Auge. Da er besonders gegen letztere nicht viel auszurichten vermochte, nahm er 989 seine Zuflucht nach Rom zu Papst Johannes XV. und klagte ihm sein Leid:

„Die mir anvertraute Herde will mich nicht hören, noch verfährt bei ihnen mein Wort ...; ist eine Gegend, wo anstelle des Rechtes die Stärke des Leibes, anstelle des Gesetzes die Wollust herrscht.“<sup>3</sup>

Der Papst gestattete ihm deshalb, sich zu einem Leben der Beschauung zurückzuziehen.

Von einer beabsichtigten Pilgerfahrt ins Heilige Land brachte ihn der Abt von Montecassino ab; auf den Rat und durch die Vermittlung des hl. Nilus trat er sodann zusammen mit seinem Halbbruder Gaudentius in das Kloster Sant'Alessio in Rom ein, übte sich im Gehorsam und in der Demut und übernahm die einfachsten Dienste. Auch erste Heilungswunder werden von ihm aus dieser Zeit berichtet.

Als sich die Lage in Böhmen etwas beruhigt und der Herzog auch Zugeständnisse hinsichtlich der Trennung unkanonischer Ehen gemacht hatte, ließ Erzbischof Willigis von Mainz, zu dessen Kirchenprovinz Prag gehörte, nicht nach, die Rückkehr Adalberts in seine Diözese zu fordern. Der Papst gab dem 994 schließlich statt. Bei seiner Rückkehr gelobten die Diözesanen zwar Besserung, doch flammten die Widerstände gegen seine Amtsführung bald wieder auf. Zündstoff dazu bot der Ehebruch einer Adligen mit einem Kleriker. Die entehrten Verwandten wollten sie deswegen dem Herkommen gemäß enthaupten. Sie entkommt aber beizeiten und flüchtet zum Bischof, der sie bei den Nonnen im St. Georgskloster unterbringt. Die Verfolger dringen mit Waffengewalt in das bischöfliche Haus ein. Derweil hatte aber jemand den Aufenthaltsort der Frau ausfindig gemacht und führte sie hin. Sie fallen gewaltsam dort ein, ergreifen die Ehebrecherin unter Mißachtung des Asylrechtes und enthaupten sie. Adalbert, der es nicht hatte verhindern können, kehrte darum bald in sein römisches Profestkloster zurück.

Doch auch jetzt gab der Erzbischof von Mainz nicht nach, bis der neugewählte Papst Gregor V. am 25. Mai 996 seinen Wunsch anerkannte, Adalbert allerdings eine Missionstätigkeit unter den Heiden zugestand, falls er in seiner Diözese keine Aufnahme fände. An eine Rückkehr nach Prag war in der Tat nicht zu denken, denn in der Zwischenzeit war es in Böhmen zur Katastrophe gekommen. Herzog Boleslav II. hatte im Streit mit den konkurrierenden Slavnikiden deren Stammsitz überfallen und dessen Bewohner, darunter die Brüder Adalberts bis auf einen, Soběslav, der sich in Po-

len am Piastenhof aufhielt, niedermetzeln lassen.

In Begleitung Bischofs Notgers von Lüttich machte sich Adalbert auf den Weg über die Alpen. In Mainz traf er den jungen Kaiser Otto III. wieder, den er zuvor in Rom kennengelernt hatte und auf dessen religiöse Gesinnung er einen bestimmenden Einfluss gewann. Eine Gesandtschaft von Erzbischof Willigis nach Prag brachte endlich auch ihn zu der Einsicht, daß eine Aufnahme Adalberts dort nicht mehr möglich war. Der Heilige unternahm daraufhin eine Wallfahrt zu den Leibern der hl. Benedikt, Martin und Maurus in Saint-Benoît-sur-Loire, Tours und Saint-Maur de Glanfeuil und zum hl. Dionysius in der Nähe von Paris. Im Winter reiste Adalbert dann über Ungarn zum Polenherzog Boleslaw Chrobry, um sich der Heidenmission zu widmen. Auf dessen Wunsch und mit dessen Hilfe zog er im Frühjahr 997 zu den Pruzzen, wo er mit seinem Bruder Gaudentius und einem andern Priester namens Benedikt als Begleiter anlangte.



Als er den Heiden eröffnet, daß es sein Vorhaben ist, sie für den wahren Gott, ihren Schöpfer, zu gewinnen und von ihrem Dienste tauber und stummer Götzenbilder zu bekehren, gehen sie sogleich mit Knüppeln auf ihn los und schlagen ihm die Zähne ein. Außerdem bedeuten sie ihm und seinen Begleitern, als Fremde umgehend ihr Land zu verlassen, unter Androhung des Todes. Dann setzen sie sie auf ein Schiff und lassen sie zurückkehren. Fünf Tage bleiben Adalbert und seine Begleiter in einem Dorf in der Gegend von Pillau (Ostpreußen), dann setzen sie ihre Reise fort. Nach der Feier der hl. Messe auf freiem Felde gönnen sie sich eine Ruhepause und finden etwas Schlaf. Doch die Heiden stöbern sie auf und legen ihnen Fesseln

an. Eine Lanze von der Hand eines heidnischen Priesters durchbohrt Adalberts Brust. Nach dem Götzendiener, dem Anführer der Bande, lassen auch alle anderen ihre Wut an den Missionaren aus. So erleidet Adalbert am 23. April 997, einem Freitag, dem Tage des Leidens Christi, das lang ersehnte Martyrium.

„Du ließest unter deinen Füßen zurück diese Schönheit der Erscheinung; erfahre nun was innerlich verborgen ist“, ruft sein zweiter Biograph St. Bruno aus, „nach den Zähnen der Menschen geh‘ hinüber zur seligen Zahl der Engel, wo dich freudig alle Heiligen schauen, vorzüglich die Märtyrer Christi! Noch über die Engel steige, o Märtyrer, glorreich zum Könige der Märtyrer auf, zum lebendigen Heilande, zu Ihm, vor dessen Anblick Erd‘ und Himmel flieht; sprich von Angesicht zu Angesicht (mit Ihm), gleichsam wie ein Mensch zu seinem Freunde!“<sup>4</sup>  
Amen.

---

1 Joannes Canaparius, *Vita (antiquior) S. Adalberti*, 1. : mater lugenti pupillo, peregrino et viduæ gratissima soror (PL 137, 864B ; MGH SS 4, 582 ; Fontes rerum Bohemicarum, tom. I, 235)

2 *Vita (secunda)*, 1. : Sed discipula virtutis, bene [v.l.: pene] fit rea custos fratris. Nam dum zelat zelo castitatis, dum fit familiaris famula orationis, dat viro occasionem peccandi non cum una, sed cum feminarum turba. (Acta SS, Apr. vol. III, 189 ; MGH, 596 ; Fontes, 266)

3 *Vita ant.*, 13. : *Commendatus, inquit, mihi grex audire me non vult, nec capit sermo meus in illis, in quorum pectoribus dæmoniacæ servitutis imperia regnant ; et ea regio est, ubi pro iusto virtus corporis, pro lege voluptas dominatur* (Joan. VIII, 37). (PL 872B ; MGH, 586 ; Fontes, 245)

4 *Vita sec.*, 33. : Reliquisti sub pedibus pulchrum hoc quod apparet ; experire [v.l.: expedire] nunc quod intrinsecus latet ; post fletus hominum transi in beatum [v.l.: letum] numerum Angelorum, ubi te vident læti omnes sancti, maxime martyres Christi! Adhuc ultra angelum, martyr, ad martyrum Regem ascende cum gloria, ad vivum [v.l.: omnium] Salvatorem, ad ipsum, a cuius a conspectu fugit terra et cælum ; loquere facie ad faciem, quasi homo ad amicum suum! (Acta, 199 ; MGH, 612 ; Fontes, 302)

